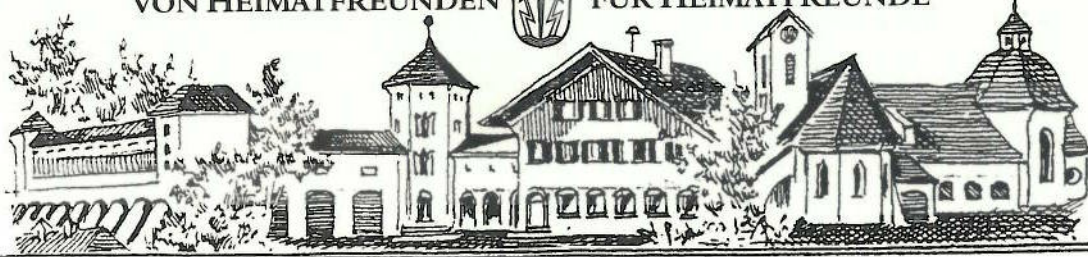


Geschichte und Geschichten
VON HEIMATFREUNDEN FÜR HEIMATFREUNDE



Aus vergangenen Zeiten

Wo einst die Töginger Höfe und Anwesen standen

300 Jahre fast unverändertes Ortsbild

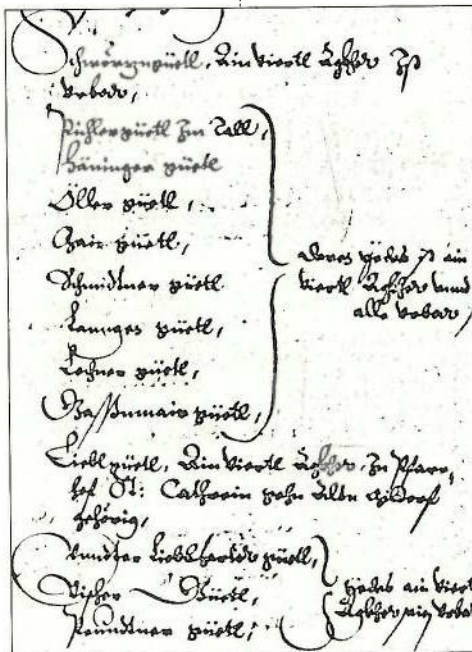
Die Leser des Stadtblatts haben in der Vergangenheit öfters einiges über Besitzverhältnisse, Größe und Abgaben der Güter und Anwesen des früheren Töging erfahren können. Doch blieb dabei in manchen Fällen unklar, an welchen Plätzen gerade die kleineren Höfe und Sölden genau standen. Auskunft können hier jetzt eine Güterbeschreibung von 1602 [Bayer. Hauptstaatsarchiv, Kurbayern, Geh. Landesarchiv 1140] im Vergleich mit einem Hofkataster von 1852 und einer Ortsplankarte aus der Zeit von Mitte des 19. Jahrhunderts geben. Da bekanntlich das frühere Töging ab Entstehung des Innwerks (Kraftwerk), 1917, und dem Bau des ersten Ofenhauses der Aluminiumhütte, 1922, sowie in den späten 60er und Anfang der 70er Jahre durch die Verbreiterung und Begradigung der Ortsdurchfahrt (heutige Hauptstraße) mehr und mehr sein ursprüngliches Gesicht verloren hat, ist gerade in unserer Zeit eine nostalgische Rückschau zum Vergleich mit heute angebracht. Dabei ist es erstaunlich, wenn man feststellen kann, wie gerade bei uns in Töging die Güter und Hofnamen über die Jahrhunderte hinweg so gut wie gleich geblieben sind.

Güterbeschreibung von 1602

Vor fast 400 Jahren war Töging ein stattliches Dorf mit insgesamt 28 Viertelhöfen (Huben), 11 Gütl oder Sölden (1/6 oder 1/12 Höfe) und 3 Inmannhäusl (ohne Grund). Bis auf 4 Güter waren alle urbar, das heißt, sie waren dem Landesherrn, Herzog Maximilian, gegenüber abgabepflichtig und leisteten diese zum Kastentamt Burghausen. 1602, am Beginn des 17. Jahrhunderts, stehen die Zeichen auf Sturm. Die alte Einheit des Abendlandes ist zerbrochen, die christliche Kirche ist in zwei Lager zerfallen. Haß und Bruderkampf bestimmen den äußeren Ablauf des gärenden neuen Jahrhunderts, und bald wird der Dreißigjährige Krieg über die Fluren Deutschlands rasen und ein Chaos von unvorstellbaren Ausmaßen hinterlassen, das auch unsere Gegend heimsuchen wird. Doch scheint Töging - etwas abseits der damaligen Heerstraßen gelegen - davon weitgehend verschont geblieben zu sein, denn so gut wie alle Güter des Ortes tauchen auch in den späteren Steuerverzeichnissen wieder auf.

Verzeichnüs und Beschreibung

was unnd wivill in dem fürstlichen Pfliegericht Ötting [=Neuötting] ganze unnd halbe Höfoder Hueben, auch ganz und halbe viertl Agkher sambt den Sölden und Innheysem verhandten, welche zur Scharverch [Fronarbeit] zugebrauchen, weme auch ain und der annder Unndterthan mit dem Aigenthumb zuegehörig sey. Anno 1602



Folio 725' aus dem Güterverzeichnis von 1602: Beginn der Aufzählung der Güter in der Obmannschaft Töging im Dorf selbst.

Obmannschaft
Tögning

Darinn seien dise Guetter

- **In Edn** [Öderfeld]: Ain Viertl Agkher, zu Pfarrhof bey S. Cathrein zu Mildorf [in Katharinenvorstadt] gehörig [Sigmund Wibmer]
- **Wöglichen**: Ain Viertl Agkher, ist Fürstliches Lehen [nach Burghausen / Mathäus Weglehner]
- **Hehenfelden** [Höchfelden]:
 - Reindl güetl
 - Hardtgassner güetl
 - Aushofer güetl
 - Paurn güetl
 - Weglehner güetl, deren yedes ain Viertl Agkher und alle urbar
- **Tögning**:
 - Schwörzguetl, ain Viertl Agkher, ist urbar
 - Pichler güetl im Tall [Tal]
 - Häninger güetl
 - Öller güetl
 - Mair güetl
 - Schmidtner güetl
 - Lannges güetl
 - Lechner güetl
- Cassnmair güetl, deren yedes ist ain Viertl Agkher und alle urbar
- Lieblquetl, ain Viertl Agkher, in Pfarrhof St. Cathrein gehn Altn Mildorf gehörig [wohl das späte Kollegiatstift, zu dessen Gründung 1610 das Mühldorfer und Altmühldorfer Pfarrvermögen, wie auch das von 17 Benefizien zusammengelegt wurden. Dazu kamen noch die Gülten von grundherrlichen Untertanen und die Zehenten]
- Unndter Liebhartergüetl
- Vischer Güetl
- Peundtner güetl, yedes ain Viertl Agkher, sein [sind] urbar
- Poxheimer güetl, ain Viertl Agkher, ist fürstliches Lehen
- Jäger güetl

- Uttinger güetl
- Örber guetl
- Wiertshaus Tögning
- Pänichl güetl
- Huebmülers guetl, yedes ain Viertl Agkher, sein urbar
- **Ögnfurd** [Engfurt]

- Ögnfurdtergüetl, ain Viertl Agkher, ist urbar

Nach diesen 28 Viertelhöfen folgen nun die kleineren Anwesen:

- Schwärzenguettl, ain Dritl ains Viertl Agkers, ist urbar [1/12 Hof]
- Webergüetl im Thall, ain Dritl ains Viertl Agkher, ist urbar [1/12]
- Ober Liebhardtgüetl, zway Dritl ains Viertl Agkher, ist urbar [1/6]
- Liebl oder Wibmergüetl am Fuxperg, ain Dritl ains Viertl Agkher, ist urbar [1/12]
- Reindl güetl oder Sölden am Orth, ist ain Dritl ains Viertl Agkher und urbar [1/12]
- Voglhütter güetl, ain Dritl ains Viertl Agkher, ist urbar [1/12]
- Schmidn - und Zell Sölden, zway Dritl ains Viertl Agkher, ist urbar [1/6]
- Lieblgüetl oder Schneidersölden, ain Dritl ains Viertl Agkher, ist urbar [1/12]
- Wirbler güetl oder Sölden, ain Dritl ains Viertl Agkher, ist urbar [1/12]

Sölden und Inheyser in der Obmanschaft Tögning

- Irbarich [zum Irber gehörig] Inmanheysl, ist urbar
- Zway Inmanheysl am Egnfurd, sein urbar

Wenn der Schreiber am Schluß neben »28 Viertl ains Hof« und »11 Dritl ains Viertls« als »Summa der Obmanschaft Tögning« angibt, so hat er hier die beiden Sechstelhöfe doppelt gezählt. Dazu kamen noch die 3 »Inheyser« (von Tagelöhnern bewohnte Nebenhäusl eines Bauerngutes). Zusammen besaß Tögning also um 1600 neben der Kirche 42 größere und kleinere Anwesen. Die später dazugekommenen Höfe in Westerham, Aresing, Hart, Feichten und Dorfen gehörten seinerzeit noch zu Winhöring.

Hofkaster von 1852 und Zuordnung der Höfe

Es ist ganz erstaunlich, wie sich die Güter von 1602 genau 250 Jahre später fast unverändert und in beinahe gleicher Reihenfolge im »Grund-



Ortsplan von Tögning um 1850, mit später eingezeichneter, geplanter Eisenbahntrasse und nach dem Kataster von 1852 zugeordneten Hausnummern

steuer-Kataster der Steuergemeinde Tögning« von 1852 wiederfinden. Auf Grund der später eingetragenen Grundstücksnummern lassen sich nun Höfe und Anwesen gut mit ihren damaligen Hausnummern einem »Umschreibplan« für Tögning aus der Zeit um Mitte des 19. Jh. zuordnen. In solchen Plänen hat man damals alle späteren Veränderungen eingetragen und Erweiterungs- sowie Neubauten zeichnerisch ergänzt. Es folgen Hausnummern von 1852, Hofname, Besitzer, in Klammern Gutsbezeichnung von 1602, soweit feststellbar:

Höchfelden:

- Hs.-Nr. 28 (Reindl): Noppenberger Georg (1602: Reindlgüt)
- Hs.-Nr. 29 (Hartgasser): Thalhamer Joseph, später Mittermaier (1602: Hardtgassnergüt)
- Hs.-Nr. 30 (Berndl): Haderer Johann (1602: Aushofergüt)
- Hs.-Nr. 31 (Bauer): Hanselbauer Joseph (1602: Paurngüt)
- Hs.-Nr. 32 (Michl): Wolfgruber Simon, später Strasser (1602: Weglechnergüt)

Weglehn:

- Hs.-Nr. 26 (Weglehner): Hartsperger Georg (1602: Wöglehen)

Tögning:

- Hs.-Nr. 33 (Pichlerhäusl, zum Panhöllhof gehörig): Georg Schiller (1602: Pichlergüt im Tal)
- Hs.-Nr. 33 1/2 (»Pichlmorshäusl«): Anton Wildmann, Maurer (1602: Webergüt im Tal?)
- Hs.-Nr. 34 (Schwarzgüt): Johann Schweiberer, später Bauer u. Pfaffinger (1602: Schwörzngüt)
- Hs.-Nr. 35 (Hartgaber): Thalhamer Joseph, später Gangelfinger, Unterholzner, Pfaffenhuber und Kolbinger; auch »Reindlgubersölden« genannt (1602: -)
- Hs.-Nr. 36 (Hanning): Noppenberger Simon, später Sax, Rauscher und Utzinger (1602: Hännergüt)
- Hs.-Nr. 37 (Liebhardt): Hanselbauer Joseph, später Gehringer Lorenz (1602: Oberliebhardtgüt)
- Hs.-Nr. 38 (Pichlersölde, zum Reindlhof in Höchfelden gehörig): Georg Noppenberger, später Johann Fischer (1602: Reindlgüt oder Sölden am Orth)
- Hs.-Nr. 39 (Öller): Bauer Ignatz, später Wagner Andreas, Giglberger Johann, Gottbrecht Mathias u.a. (1602: Öllergüt)
- Hs.-Nr. 40 (Mair): Schweiberer Johann, später Gehringer Peter, Wagner Franz (1602: Mair Güt)

- Hs.-Nr. 41 (Schmittner): Huber Anton, später Huber Johann; mit Mairhof 1868 abgebrannt und nicht mehr aufgebaut (1602: Schmidnergüt)
- Hs.-Nr. 42 (Lang): Hausberger Michael, später Harlander Johann, Ertl Wolfgang u.a. (1602: Lannges Güt)
- Hs.-Nr. 43 (Gaßenmaier): Haderer Georg, später Neuberger Joseph (1602: Gassmair Güt)
- Hs.-Nr. 44 (Lehner): Neuberger Johann, dann Joseph (1602: Lechnergüt)
- Hs.-Nr. 45: Filialkirche
- Hs.-Nr. 46 (Liebl): Fischer Simon, später Wallner Thomas, dann Alois W. (1602: Lieblgüt oder Schneidersölde, nach 1910 »erloschen«)
- Hs.-Nr. 47 (Kürrer): Wallner Thomas, dann Alois (1602: Unterliebbartergüt)
- Hs.-Nr. 48 (Grusbergerhäusl): Oberkrugsberger Joseph, Tagelöhner, später Angermaier Sebastian

(1602: – / 1612: Kruesperger Sölden)

- Hs.-Nr. 49 (Fischerhaus): Martin Ecker, Weber, später Alois Gillhuber; nach 1910 Vermerk »erloschen«
- Hs.-Nr. 49 1/2 (Fischergütl): Stephan Maier, Schuhmacher, später Andreas Radlmaier, Lorenz Boxhammer, Alois Gillhuber
Aus beiden Gütern (1602: Vischergütl) entstand ab 1900 der Gasthof Gillhuber.
- Hs.-Nr. 50 (Pointner): Haderer Georg, später Widmann Simon, Westenmaier Joseph u.a. (1602: Peundtnergütl)
- Hs.-Nr. 51 (Fuchs): Henghuber Mathias, später Brunnhuber Joseph, Gschwendtner Georg, Wallner Gerhard und Sax Alois; vormals auch »Hinterleutnergütl« (1602: Liebl oder Wibmer / Wimmergütl am Fuxperg)
- Hs.-Nr. 52 (Wębergütl): Joseph Howascher; später so auch »Howaschergütl« genannt (1602: – / um 1750: Webergrämblinger Sölden)
- Hs.-Nr. 53 (Voglhüttenhäusl, zum Kürrerhof gehörig): Thomas Wallner, später Ehegartner Joseph, Anton Paulsmeier (1602: Voglhittergütl)
- Hs.-Nr. 54 (Schmidsölde, zum Erberhof gehörig): Obermayer Maria, später Obermaier Michael, Sollinger Franz (1602: Schmidtn)
- Hs.-Nr. 54 1/2 (Gaßenhäusl): Fischer Johann, Tagelöhner; später Vorbuchner Georg, Kühnstetter Mathäus (1602: –)
- Hs.-Nr. 55 (Steffelbauer): Weinberger Sebastian, dann Michael, Georg W. (1602: Poxheimergütl)
- Hs.-Nr. 56 (Jägerbauer): Mühlthaler Johann, später Wagner Johann, Xaver W. (1602: Järgergütl)
- Hs.-Nr. 57 (Uttingerhäusl, zum Wirtshof gehörig): Scheitzach Maria, später Springer Joseph, Fischer Simon, Paul F. (1602: Uttingergütl)
- Hs.-Nr. 58 (Schneidersölde, zum Jägerbauer gehörig): Johann Mühlthaler, später Wagner Johann (1602: Schneidersölden)
- Hs.-Nr. 59 (Erberhof): Erbers Witwe Obermayer Maria, später Obermaier Michael, Sollinger Franz, Huber Georg (1602: Örbürgütl)
- Hs.-Nr. 60: Nicht vergeben; wohl früheres »Wimbler guetl oder Sölden« (1602); Nach 1910: Obergrusberger Georg und Anna
- Hs.-Nr. 61 (Wimmergütl, zum Fischergütl gehörig): Obergrusberger Philipp, Maurer, dann Johann O.; später: Grad-Anwesen (1602: Wimmer- oder Wilhelmsölden)

- Hs.-Nr. 62 (Wirtshof): Scheitzach Maria, später Springer Joseph (1602: Wiertshaus Töging)
- Hs.-Nr. 63 (Panhöll): Schiller Georg, dann Joseph Sch. Auf Hs.-Nr. 63 1/2: Schiller Xaver u. Ursula (1602: Pänichlgütl)
- Hs.-Nr. 64 (Oederhof, zum Erberhof gehörig): Obermayer Maria, später Obermaier Michael, Sollinger Franz (1602: In Edn)
- Hs.-Nr. 65/66 (Huber am Ort): Gassner Joseph, später Perseis Anton (1612: Hanns Hueber zu Döging, später »Unterhub am Ort zu Tegning«, zum Schloß Tüßling gehörig)
- Hs.-Nr. 67 (Hubmühle): Wührer Peter, später Kohlmüller Alois, Vizthum Josef, Huber Josef, Huber Simon (1602: Huebmülers guetl)

Im Kataster von 1810 sind nun zum Steuerbezirk Töging gehörig genannt:

In **Feichten**: Andreas Kirchsner auf dem Perndlhof (spätere Hs.-Nr. 68/69), und Michael Holzhäusl auf dem Wimmergut (spätere Hs.-Nr. 70).

In **Dorfen**: Bartl Pelzberger auf dem Aushofergut (spätere Hs.-Nr. 71), Andreas Erber auf dem Järgergut nebst Inhäusl und Fischergütl (spätere Hs.-Nr. 72/73) und Joseph Thallhamer auf dem Mairgut nebst Inhäusl (spätere Hs.-Nr. 75).

Auch die Höfe in Westerham, Häublberg und Aresing, sowie am Hardt (Hart) gehören nun steuerlich zu Töging.

Wir sehen, daß die Töginger Güter über die Jahrhunderte hinweg weitgehend ihre Standorte und Hofnamen beibehalten haben. 1852 gab es in Töging 76 Häuser (angesessene Besitzer), das Dorf selbst einschließlich der Kirche umfaßte 32 Gebäulichkeiten. Die Gemeindefluren hatten eine Fläche von 4009,61 Tagwerk. Und das blieb so bis ins 20. Jahrhundert herein; auch noch in den Jahren der Werksgründungen und fortschreitenden Industrialisierung blieb der Ortskern selbst ziemlich unverändert. Erst durch den Modernisierungstrend der genannten 60er und 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts hat sich das vertraute alte Ortsbild gravierend verändert. Umso wichtiger ist es, daß uralte, vertraute Haus- und Hofnamen erhalten bleiben (Gillhuber!) Sie zählen zum örtlichen Kulturgut.

PETER VORNEHM, *Stadtheimatpfleger*

Bürgermeister Horst Krebes braucht keine Denkmäler!

STELLUNGNAHME DES STADTHEIMATPFLEGERS ZU TRIFELLNER-VORWÜRFEN IM LETZTEN STADTBLATTL

- Man kann zum Umbau der Kantine stehen wie man will! Wohl ganz im Sinne einer alten Zeitungsnotiz aus den späten 20er Jahren »Immer was los, wenn Gäste aus Nah und Fern die Kantine, ein gernbesuchtes Lokal, aufsuchen ... immer anwesend, was »Sitz und Stimme im Dorfe hat«, wurde vor über drei Jahren von so gut wie allen Stadträten der Umbau der ehemaligen Werkskantine zu einem zeitgemäßen Zentrum der Begegnung und Kultur beschlossen.
- Schon während der Umbauphase erklärte mir ein Heimatpfleger-Kollege und Architekt, er habe sich mehrmals aus beruflichem Interesse vom Baufortschritt der Kantine überzeugt und sei zur Erkenntnis gelangt, dass der dafür vorgesehene Kostenvoranschlag völlig unrealistisch sei.
- Nicht nur meiner Meinung nach

steht hier also der Stadtrat in seiner Gesamtheit in der Verantwortung. Warum hat man sich da nicht laufend informiert? Jetzt allein Bürgermeister Horst Krebes als den Alleinverantwortlichen für die »Kostenüberschreitungen« hinzustellen, ist unfair und nenne ich eine Politik des Zuspielens des berühmten »Schwarzen Peters«. Sollte die Kantine denn, um einen Vergleich aus der Musikgeschichte zu bemühen, als »Unvollendete« stehen bleiben? In diesem Zusammenhang erinnere ich nur an gewisse, im Nachhinein als durchaus sinnvoll sich erwiesen habende »Alleingänge« von CSU-Bürgermeistern im Landkreis in vergangenen Jahren!

- Franz Trifellner geht es letztendlich nicht allein um ein »transparentes Rathaus« und »Verwaltung von Steuergeldern«, sondern, gerade vor anstehen-

den Wahlen, offensichtlich auch um parteipolitisches Kalkül! Sagte mir doch ein maßgebender Burghäuser CSU-Stadtrat kürzlich sinngemäß: »Bei Euch in Töging läuft, wenn ich so die diversen Zeitungsartikel lese, schon so manches unverständlich konträr. Alles was der Bürgermeister vorschlägt, darf von Haus aus nicht gut sein! Wir »hakeln« uns auch, aber wenn es um das Wohl unserer Stadt bei großen Sachen geht, arbeiten wir zusammen!«

- Letzteres wünschten wir uns auch in Töging! Und Franz Trifellner sei beruhigend versichert, dass gerade wegen der letzten Kommunalwahl 1996, die vor allem auch auf Seiten der CSU menschlich äußerst integere und kommunalpolitisch zu eigener Urteilsfindung befähigte Mitbürgerinnen und Mitbürger in den Stadtrat berufen hat, die Töginger

»ihr Töging« vor allem dank Bürgermeister und Heimatbundvorsitzendem Horst Krebes sehr wohl auch weiterhin »erkennen« werden. Auf Grund seiner Persönlichkeit, Objektivität, Kompetenz und mitmenschlichen Aufgeschlossenheit ist er Garant dafür. Humane Gesinnung und allseitiges ökonomisches wie kulturelles Engagement und Wirken brauchen keine »Denkmäler«!

PETER VORNEHM,
REKTOR I.R., STADTHEIMATPFLEGER

PS: Mein Wunsch wäre es, wenn das allseits so lieb gewordene Stadtblattl in Zukunft nicht weiter für »Wahlkampfzwecke« missbraucht würde. Dafür gäbe es, wenn es schon unbedingt sein muss, andere Blätter und Podien!